Anpassungstheorie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 12: **Böckli: Jungbrunnen**

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-459559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sie und Er

Von Gustav Schüren

Sie (vor einem Schmuckladen, nur um etwas zu sagen): „Perlen bedeuten Tränen!"

Er: „Das stimmt, Gnädigste, — man glaubt gar nicht, wieviel falsche Perlen es gibt."

*

Sie: „Ich weiß nicht, es ist so eine dumme Angewohnheit von mir, ich finde alles lächerlich."

Er: „Warum dumme Angewohnheit, mein Fräulein! Es ist ganz natürlich wie bei jeder Frau, die — untadelige Zähne hat." —

*

Sie (die es mit der Treue nicht sehr genau nimmt): „Du bist krank, mein Lieber, und deine Krankheit ist Eifersucht."

Er: „Ich wüßte, wie du mich heilen könntest. Bleibe ständig in meiner Gesellschaft wie eine Krankenschwester!"

*

Sie: „Du hattest ja Zeit genug vor unserer Hochzeit, mich zu studieren."

Er (Jurist): „Leider habe ich mich geirrt. Ich habe zwar die Rechte studiert, aber anscheinend die Unrechte genommen."

*

Sie: „Kalten Herzens siehst du zu, wie ich allmählich an meinem Schmerz verblute!"

Er: „Aengstige dich nicht, mein Herz, es wird nur heilsamer Aderlaß sein."

*

Sie (eine kleine gefährlich-boshafte Dame): „Gott, ich wüßte nicht, daß ich je etwas Böses getan hätte."

Er: „I, Frauen tun überhaupt nie etwas Böses. Sie stiften nur die Männer dazu an."

*

Lieber Nebelspalter!

Ich möchte Dich in aller Höflichkeit anfragen, wie das zu verstehen ist, wenn ein Parlamentsgebäude zurückblickt?

In der Illustrierten heißt es nämlich wörtlich: Das Budapester Parlamentsgebäude, eines der schönsten Europas, wurde im Jahre 1902 erbaut und kann heute auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

*

Anpassungstheorie

Die schulentlassene Carmen kommt empört nach Hause.

„Denk dir, Mama, in der Bahn hat mich heute eine Frau geduzt. Du mußt mir unbedingt das Kleid kürzer machen."

Stadtenge

Zuweilen hass' ich
Dein steinernes Antlitz,
Du atemengende,
Staubige Stadt,
Trägt mich die Sehnsucht
Nach blühendem Erdreich,
Wo Gräser sich wiegen
Und Baum und Blatt.

Dann fühl' ich bebend
Am Fuße die Fessel,
Der zwingenden Fron
Beklemmenden Halt,
Das Glied der Kette,
An die ich gebunden,
Des kleinen Tagwerks
Harte Gewalt.

Und wie im Traume
Durch graue Gassen
Hinwandelt der Körper,
Gehorchend der Pflicht.
Die Seele aber
Entwich der Hülle —
Ein dürstender Falter,
Forttaumelnd zum Licht!

Rudolf Nußbaum

*

Der Anonymus

Da gibt ein Kerl sich spät und früh
um Gotteslohn die größte Müh,
mit anonymen Briefgeschenken
mich stillen Bürger zu bedenken.

Schier täglich fällt ihm etwas ein.
's muß eine Wonne für ihn sein,
versteckt im Hinterhalt zu sitzen
und Haß und Gift um sich zu spritzen.

Was tu ich nur bei alledem?
Na, schauen wir mal nach im Brehm:
„Mephitis" — Stinktier — nun, ja eben,
es scheint, es muß auch so was geben.

Es ist ein Tier, wie Brehm uns sagt,
das kein vernünft'ger Jäger jagt,
da keine Lorbeern dabei winken . . .
Mag es denn ruhig weiter stinken.

E. Beurmann

Der Platz an der Sonne

Das ist der Ort.

Ein frohes Stündchen im Verein
mit Freunden wirkt wie Sonnenschein.
Man fühlt sich tatenfroh und jung
und fähig zur Begeisterung.

Wenn noch dazu ein Tropfen winkt,
der klar im blanken Becher blinkt,
dann sagt sich, ohne Uebertreiben,
ein jeder: Möchte es so bleiben.

Wo aber, fragt des Fremden Wort,
wo find ich diesen schönen Ort?
Dem darf man ohne Zagen sagen,
er soll in Zürich nach dem Wespi fragen.

pa

Aus einer Bankkorrespondenz

„— und beehren uns, Ihnen über die von uns in Ihrem Auftrage gekauten Aktien Rechnung zu erteilen."

*

Der Idiot

„Würden Sie", fragt der Vater, ein Selfmade-man — „würden Sie meine Tochter auch lieben, wenn sie kein Vermögen hätte?"

„Gewiß", antwortete der junge Freier.

„Dann können Sie nur halb bei Verstand sein. Gehen Sie!"

*

Abrüstung

Er: „Früher trugen die Frauen solide Corsets mit Fischbeinstäbchen zur Befestigung der Formen!"

Sie: „Du bist rückständig — mein Freund; wir stehen im Zeichen der Abrüstung . . . und die Befestigungen sind geschleift!"

*

Ein Neugieriger

In der spiritistischen Sitzung: „Ich bin in der Lage, jeden Geist zu zitieren, den Sie wünschen!"

„Also gut, setzen Sie uns mal mit dem famosen Geist von Locarno in Verbindung, von dem man jetzt soviel hört und liest!"

*

Der Gute

„Belästigen Sie mich nicht, mein Herr, ich verehre meinen Gatten!"

„Könnten wir ihn nicht zusammen verehren?"

*

Moderne Frauen

„Merkwürdige Art: sie lebt mit ihrem Manne und erzieht ihre vier Kinder."

„Wirklich, sie ist ein Original!"

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Sastiga Seide geben!